

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

22 (27.1.1875)

# Beilage zu Nr. 22 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 27. Januar 1875.

## Deutschland.

E. C. Straßburg, 23. Jan. Mag es noch zu früh an der Zeit sein, über die stetigen, unzweifelhaften Fortschritte der deutschen Schrift- und Verkehrssprache im Elsaß einläufigeren Bericht zu erstatten, so bieten doch Mittheilungen aus einzelnen elsässischen Distrikten Interesse, um so mehr, wenn sie uns von gänzlich unparteiischer Seite zukommen. So finden wir letzter Tage in der zu Basel erscheinenden „Schweizer Grenzpost“ eine Korrespondenz aus dem Jura, welche zunächst die Thatsache meldet, daß sich auf Schweizer Grund und Boden, an der elsässischen Grenze, in Pruntrut, Delsberg und selbst in den Dörfern eine allmähliche Zunahme des deutschen Bevölkerungstheiles bemerkbar macht, und zwar nicht nur in Folge der Verbreitung der Uhrmacherei; deutsche Handwerker aller Art, Dienstmädchen und Landarbeiter liefern ihr gutes Theil. In Delsberg wie in Pruntrut bildeten sich kürzlich deutsche Vereine und in letzterer Stadt werden nicht weniger als 8 Gasthäuser von Deutschen gehalten. Die freisinnige Partei im bernischen Jura erwartet und hofft von diesem Wachsen der deutschen Kolonie sicheren Zuwachs und Unterstützung. Eine zweite Beobachtung ergibt sich nach derselben Quelle beim Besuche der an der Schweizergrenze gelegenen elsässischen Dörfer. Schon jetzt schreibt die „Grenzpost“, „hört man da fast nur noch die deutsche Sprache, wo früher das Französische wenigstens Halbpant machte, und die französischen Verwünschungen und Flüche, welche unser Ohr noch einige Zeit nach der Besetzung des Landes durch die Bismarck'schen Truppen trafen, sind verstummt. Das Facit der Vergleichen ergibt also, daß in unserer Landesgegend jedenfalls das deutsche Element eher in siegreichem Wachsen begriffen ist.“

H. Leipzig, 22. Jan. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Ein Berliner Bankinstitut wendete sich an ein solches zu München mit der Bitte um Auskunft über die Kreditwürdigkeit eines anderen Kaufmanns. Die Antwort erfolgte mit dem Besatze „D. U. P.“ d. h. ohne unser Präjudiz und in ziemlich geschraubter Weise. Dabei wurde der dem Antwortschreiber bereits damals bekannte Umstand verschwiegen, daß der betreffende Kaufmann schon Kellernwechsel — nämlich Wechsel mit fingierten Acceptanten — ausgestellt, übrigens jeweils eingelöst hatte. Das Berliner Haus gewährte darauf Kredit, der in wenigen Wochen auf 54,000 M. anstieg. Bald darauf gerieth der Empfänger in Konkurs und das Berliner Haus in großen Verlust, dessen Erstattung es wegen wahrheitswidriger Empfehlung vom Münchener Bankinstitut forderte. Die Klage wurde jedoch in allen drei Instanzen zurückgewiesen, namentlich deshalb, weil das Antwortschreiben seines Inhaltes und seines Besatzes wegen gar keine Empfehlung enthalte und den Empfänger nicht habe zur Gewährung eines so hohen Kredites veranlassen können, mithin die Verschweigung jenes bedenklichen Umstandes ohne Einfluß gewesen sei.

Die Ansicht des Reichs-Oberhandelsgerichts, daß bei der vom Verklagten aufgestellten Behauptung einer Sensensivbedingung der Kläger die Unbedingtheit des Vertrags beweisen müsse, ist zwar neuerdings vom preussischen Obertribunal recipirt, wird aber von anderen obersten Landesgerichten nicht anerkannt. So vernichtet der Reichs-Gerichtshof in Handels-sachen wegen eines Grundes, der mit Rücksicht auf die Anschauung des Oberappellationsgerichts in München im ganzen bayerischen Civilrechte reprobiert ist. Darin liegt ein neuer Beleg der Nothwendigkeit eines einzigen obersten Reichsgerichts, gerade im Verhältnisse zu Bayern, das sein Oberappellationsgericht nicht aufgeben will.

## Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 21.)

„Wir werden“ — fuhr Osterreich fort — „von jetzt ab durch lauter kleine Notizen die Aufmerksamkeit des Publikums für Herrn Vando's Oper warum zu halten suchen. Das ist das Beste. Heute sprechen wir von der wahrscheinlichsten Besetzung der verschiedenen Rollen, morgen dementiren wir eine oder die andere Einzelheit, übermorgen geben wir eine Andeutung über die dekorative Ausstattung u. s. w. Die Hauptsache ist, daß die beiden Namen „Vando“ und „Behme“ dem Publikum nicht aus den Augen verschwinden. Leider habe ich außer meinem Blatte nur noch zwei andere zu theilweiser Verfügung, daß heißt, meine Herren Kollegen gestatten mir aus persönlicher Gefälligkeit die Unterbringung der einen oder der andern Notiz. Natürlich muß ich dabei diskret zu Werke gehen, denn die Kollegialität hat unter uns Journalisten auch gewisse Grenzen, die man nicht überschreiten darf.“

„Sie thun viel für Ihren jungen Freund“ — meinte Herr Burgheimer. — „Herr Vando ist Ihnen zu großem Danke verpflichtet. Wann wird denn die erste Aufführung stattfinden?“

„In etwa vier Wochen. Der Direktor will noch vor Schluß der Theaterjahres damit heraus. Macht die Operette Glück, so hat er ein gutes Jungtück für den Sommer, wo die Fremden nach Wien kommen. Für das große Wiener Theaterpublikum bleibt die „Behme“ dann im Herbst noch immer so gut wie eine Novität, und für die deutschen und die Provinztheater ist sie zum Beginne der Winterjahres natürlich ebenfalls ganz neu. Die Hauptsache bleibt, daß die erste Aufführung einen durchgreifenden Erfolg hat.“

„Nun, ich werde dazu mein gehöriges Theil beitragen!“ — sagte Herr Burgheimer lachend, indem er die Pantomime des Klatschens machte. Man mußte gesehen, die Hände des Großhändlers ließen, was das Volumen betraf, eine ganz ungewöhnliche Leistungsfähigkeit erwarten.

Frau Burgheimer, die jetzt eintrat, unterbrach das Gespräch der beiden Herren. Sie sah in ihrer eleganten Straßentourette wirklich reizend

## Rußland.

† St. Petersburg, 23. Jan. Nachrichten aus Kasajinsk zufolge bereitet Rußland einen neuen Streifzug gegen die Turkomanen auf dem linken Ufer des Amu-Darja vor.

## Großbritannien.

† London, 23. Jan. Das Befinden des Prinzen Leopold ist bei schwachen Kräften unverändert. Der Prinz hat heute Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen.

\*\* London, 23. Jan. In der Frage der Führerschaft der Liberalen im Unterhause wird fortwährend viel Dinte vergossen, ohne daß an der Situation dadurch das Mindeste geändert würde. Die Liberalen (im Gegensatz zu den alten Whigs) finden es einigermaßen schmerzlich, daß sie sich unter den Marquis of Hartington stellen sollen und daß dadurch die erste und die zweite Stelle der Partei durch Whigs besetzt werden soll, die nicht einmal Männer von wirklich hervorragender Begabung sind. Sie setzen lang und breit auseinander, es sei schon vollständig genügend, wenn Lord Granville im Oberhause die Führung und die Leitung der Partei überhaupt erhalte, und die Ernennung Lord Hartington's zum Führer der Opposition im Unterhause beraube das eigentliche Zentrum der liberalen Partei seines gebührenden Einflusses. Diese Klage ist keineswegs unbedeutend, allein Hr. Forster, der als eine Art Gegenkandidat gegen den Erben des Hauses Cavendish aufgestellt worden ist, findet nicht einmal unter dem Bruchtheil der Partei, dessen natürlicher Vertreter er genannt werden kann, allgemeine Unterstützung. So kommt es denn, daß selbst in den entschiedensten Vorstellungen seiner Freunde wenig Hoffnung durchdringt, und daß mit mehr und mehr Bestimmtheit Lord Hartington als künftiger Leiter der liberalen Partei genannt werden kann.

Wenn die Nachrichten aus Spanien richtig sind — schreibt die „Morning Post“ an hervorragender Stelle — so sind die Karlisten im Begriffe, sich selbst außerhalb der Grenzen des Basken zu stellen. Es wird von Madrid so wohl wie von Berlin mitgetheilt, daß sie drohen, als Repräsentanten für offene Akte des Krieges die Mannschaft des Schiffes „Gustav“ erschließen zu lassen, mit anderen Worten, harmlose, schiffbrüchige Matrosen zu erwidern. Eine solche Handlung würde sie als hostes humani generis brandmarken und die Sache des Prätextes herab zu einer Sache der gemeinen Halsabschneiders würdigen. Wir sind überzeugt, daß die britische Nation, welche vor 40 Jahren eine englische Legion nach Spanien sandte, um den konstitutionellen Thron wieder aufzurichten, mit Wärme das Vorgehen unserer Regierung billigen würde, wenn sie sofort Don Alfonso anerkennt wollte, der in so ausgeprochener Weise der Vertreter des Gesetzes und der Ordnung ist. Es würde sich für England ziemen, diesen Schritt zu thun, ohne auf das Beispiel anderer, weniger konstitutioneller Staaten zu warten.

## Badische Chronik.

\* Pforzheim, 24. Jan. Nach der aus Anlaß der Einführung der Städteordnung aufgestellten neuen Bürgerliste ist die Gesamtzahl der hiesigen Stadtbürger 2867. Die Gesamtsumme der von diesen zu entrichtenden städtischen Umlagen beträgt 232,614 M. 19 Pf. Zur I. Klasse, den Höchstbezahlten, gehören 223 Bürger mit 112,997 M. 16 Pf. Umlagen; zur II. Klasse oder den Mittelbezahlten zählen 616 Bürger mit 77,552 M. 81 Pf.; zur III. oder niederbezahlten Klasse 1830 Bürger mit einer Umlage von 42,064 M. 22 Pf. Damit auf die II. Klasse das gesetzlich vorgeschriebene  $\frac{1}{3}$  der Umlagen kam, muß-

ten noch 171 Bürger aus der III. Klasse in die II. hinüber genommen werden.

ten noch 171 Bürger aus der III. Klasse in die II. hinüber genommen werden.

H. Mannheim, 24. Jan. In der letzten Generalversammlung des hiesigen Turnvereins wurde seitens der Kommission für Erbauung einer Turnhalle mitgetheilt, daß die Beihiligung am Zeichen der Aktien für diesen Zweck eine recht lebhaft sei. Hoffentlich kommt der sehr strebsame Verein, dessen Mitgliederzahl sich bedeutend vermehrt hat, recht bald in den Besitz der für jenen Zweck erforderlichen Mittel. — Einer der hiesigen Krankenversicherungs-Vereine, der vor kurzem die Erhöhung der Krankensteuer auf 25 Pf. beschlossen hatte, steht sich mit Rücksicht auf den Mangel an Reichs-Scheidemünze veranlaßt, vom 1. Februar an wieder auf Erhebung der Steuer im Kreuzerfuß (8 Kreuzer) zurückzukommen. Es dürfte dieser Beschluß indessen sehr unzweckmäßig sein, da bei allem Besatze über Mangel neuer Münzen die alten, nicht mehr in das System passenden Münzen erfahrungsgemäß sehr rasch verschwinden, und wird deshalb in wenigen Wochen wieder auf einen Pfennigsatz gegriffen werden müssen. Bei diesem Anlasse wollen wir nicht unterlassen, die großartige Thätigkeit jener in unserer Stadt in größerer Zahl vorhandenen Vereine zu erwähnen; so hat der erst seit zehn Jahren bestehende „allgemeine weibliche Krankenversicherungs-Verein im grünen Hause“ in diesem Zeitraum den anscheinlichen Betrag von etwa 38,000 fl. an Kranken- und Sterbrente zur Anzahlung gebracht. — Die Fleischbänke auf unserem Marktplatz, welche bei dem letzten Sturm sämtlich umstürzten, haben fortwährend großen Zulauf; geftern wurden etwa 2000 Kilogramm ausgefleht und verkauft, Rind- und Kalbfleisch zu 38–40, Kuhfleisch zu 29–32 und Schweinefleisch zu 52–58 Pf.

W. B. B. 22. Jan. Die „Berth. Ztg.“ berichtet, daß gestern der W. i. d. K. Kirchturm zu Reunirichen in Brand setzte. Die Spitze des Thurms brannte bis zum Glockenstuhl nieder. Die Glocken sind jedoch glücklicher Weise unversehrt. Den vereinten Kräften der Eichenbühler und der herbeigeeilten Feuerwehren der badischen Gemeinden Hundheim und Rastig gelang es alsbald, dem verzeerenden Elemente Einhalt zu thun.

○ Baden, 22. Jan. Die vorgestrige Darstellung der „Pythagenäer in Aulis“ von Gluck, war wohl das Großartigste und Schönste, was uns bis jetzt die Winterfaison an musikalisch-dichterischen Genüssen geboten hat. Es geht von dieser einfachen, edlen Handlung, so wahr in ihrer poetischen Begründung, so tief aus dem Innersten des Menschen hervorgehend, so majestätisch und rein in dem Ausdruck bei diesen großartig angelegten Charakteren eine eigene Weisheit aus; man fühlt sich selbst größer und besser, und kann beinahe nicht begreifen, warum man sich immer mit der alltäglichen Theaterkost begnügt und nicht mehr solche große Momente sich gönnt. Es ist aber auch etwas Wunderbares um diese Einheit zwischen dem klassischen Stoff und der Gluck'schen Musik. Mendelssohn hat, das müssen wir wohl zugeben, in der Antigone das Richtige nicht getroffen, eben so wenig wie in der Italia, so hoch wir auch vom rein musikalischen Standpunkte diese Werke schätzen. Nur Wagner hat in Romantischen diese Einheit wieder erreicht. Daher stellt sich uns immer unwillkürlich Wagner neben Gluck, wenn wir eine Oper des letzteren hören. Die Aufführung war aber auch, trotz einiger Indispositionen, die aber in dem großen Ganzen kaum bemerkt wurden, eine von solcher Begeisterung getragene, in allen Theilen so abgerundete, daß die Gesamtwirkung nur die größte sein konnte. Und diese Wirkung blieb auch — natürlich Einzelne ausgenommen, die nicht gerechnet werden können — nicht aus. Der Beifall, der am vorgestrigen Abend gesendet wurde, war der Ausdruck der tiefsten Empfindung, der stammendsten Begeisterung, des wärmsten Dankes. Möge uns die Direction des Hoftheaters bald wieder den Genuß dieser Oper geben, ehe dieselbe vom Repertoire in die bestaubten Musikalienkisten sich verliert.

Donauerschlingen, 22. Jan. Das Salzwerk Dürrheim, das im Jahre 1868 184,967 Zentner Salz produzierte, erreichte im

aus. Mit unvertrocknetem Wohlgefallen ruhten Herrn Burgheimer's Blicke auf seiner schöneren Hälfte.

„Es ist mir sehr lieb, daß ich Sie treffe, Herr Doktor“ — sagte sie, Osterreich freundlich begrüßend. — „Ich komme von Frau von Dürrheim, welche alle Hände voll zu thun hat mit ihrer großen Wohlthätigkeits-Akademie. Sie hat mir aufgetragen, Sie ganz speziell für das humanitäre Unternehmen zu interessieren. Sie wissen schon, wegen der Reclame! Auch läßt sie Herrn Vando bitten, sich möglichst bald zu ihr zu bemühen, um wegen seiner Mitwirkung das Weitere mit ihm zu besprechen. Ferner möchte sie die genaue Adresse des jungen Mädchens wissen, welches so hübsch gelungen hat; Fräulein Peters heißt sie ja wohl, falls ich nicht irre? Sie sehen, ich bringe Ihnen einen ganzen Korb voll Kommissionen.“

„Sie sollen alle pünktlichst besorgt werden“ — sagte Osterreich, sich galant verbeugend. — „Aber unter einer Bedingung, die ich natürlich nicht Ihnen, sondern Frau von Dürrheim stelle.“

„Und welche ist diese Bedingung?“

„Wir leben in einem egoistischen Jahrhundert, meine Gnädige“ — sagte Osterreich mit Humor. — „Auch beim Wohlthun laufen kleine, selbstsüchtige Motive mit unter. Wir werden für Frau von Dürrheim's Akademie thun, was wir vermögen, dafür muß sie mir aber verprechen, sich nicht nur selbst zur ersten Aufführung der „Behme“ im \*Theater einzufinden, sondern auch von ihren Freunden und Bekannten so viel als nur immer möglich dahin zu bringen.“

„Zugesanden!“ — entgegnete Frau Adrienne lächelnd. — An uns soll es nicht fehlen! Wir würden übrigens auch ohne diese spezielle Aufforderung gewiß unser Möglichstes gethan haben. Herr Vando ist ein junger Künstler von großem Talente und dabei ein liebenswürdiger Mann von sehr distinguirten Manieren. Ein solcher ist der Sympathien der Damen immer gewiß. Doch Herr Doktor!“ — fuhr sie fort, indem sie die Handfläche auszog und die Mantille ablegte — „was macht denn Herr von Wendenstein? Er hat sich seit geraumer Zeit nicht bei uns sehen lassen.“

„Wendenstein ist gleichfalls thätig im Dienste der Göttin Reclame“ — versetzte Osterreich. — „Sie sehen, gnädige Frau, ich setze alle Hebel in Bewegung, um mein Ziel zu erreichen.“

„Sagen Sie dem Chevalier“ — meinte Herr Burgheimer — „er solle über der Reclame seine alten Freunde nicht vergessen. Mindestens vierzehn Tage haben wir ihn schon nicht gesehen, nicht wahr, Adrienne?“

„Ich habe sie nicht gezählt“ — sagte Frau Burgheimer leichtsinnig. — „Aber jedenfalls ist es schon eine Weile her. Doch sagen Sie mir, Herr Doktor, wie kommt es, daß Sie sich für den jungen Mann gar so lebhaft interessieren?“

„Er ist ein entfernter Verwandter von mir“ — antwortete Osterreich. Frau Burgheimer lächelte schelmisch. — „Der Eifer macht Ihnen verwandtschaftlichen Gefühlen alle Ehre, Herr Doktor“ — sagte sie. — „Aber gestehen Sie es aufrichtig: Hat Herr Vando nicht vielleicht irgend eine schöne Schwester, die Ihrem Herzen doch noch etwas näher steht als der junge Mann?“

„Ich wüßte wahrhaftig nicht!“ — antwortete Osterreich betroffen. Der Gedanke, daß Eugen eine Schwester haben könne, war ihm bis jetzt noch nie in den Sinn gekommen.

„Sie wissen es nicht!“ — rief Herr Burgheimer, laut anlachend. — „Nun, das ist nicht übel! Sie sind sein Verwandter und wissen nicht, ob er eine Schwester hat!“

„Das heißt...“ — stotterte Osterreich, welcher anfang, wirklich ein wenig verlegen zu werden. — „Ich meine nur...“

„Geben Sie sich keine Mühe, lieber Doktor“ — sagte Frau Burgheimer, in die Heiterkeit ihres Mannes einstimmend. — „Wir wissen schon, woran wir sind! Sie haben sich verrathen! Jetzt erklärt sich Ihr Interesse für Herrn Vando's Erfolg. Nun, wir werden deshalb nur um so eifriger für Ihren Schützling arbeiten! Seien Sie deshalb ganz ruhig! Ihr süßes Geheimniß bleibt bei uns gut verwahrt! Fräulein Vando ist natürlich sehr hübsch?“ — fügte sie neidend hinzu. (Fortsetzung folgt.)

Jahre 1874 eine Produktion von 257,000 Zentner. Seit dem 52-jährigen Bestehen der Saline liefert das Jahr 1874 die größte Produktion.

Aus dem Seekreis erfährt die „Freib. Ztg.“, daß einige kleinere Städte, denen es bekanntlich freisteht, sich unter die neue Städteordnung zu stellen, darunter Meerzbürg und Ueberlingen, sich für dieselbe entschieden haben.

**Vermischte Nachrichten.**

Strasburg, 23. Jan. An Stelle des „Schulfreund“ erscheinen im Verlage von J. Bensheimer hier seit 15. d. „Pädagogische Blätter für Elsaß-Lothringen“. Das Blatt wird zweimal im Monat herausgegeben und steht unter der Redaktion des Seminar-Direktors Dr. Schuster in Colmar. Der von dem elsässischen Lehrer Dr. in Schirmer redigirte „Schulfreund“ dauert gleichfalls fort. Das Vereinsblatt, „Der elsässische Bienenzüchter“, hat es bereits zu einer Auflage von 1500 Exemplaren gebracht.

Saarbrücken-St. Johann, 24. Jan. Wie ich Ihnen früher schon meldete, sind die beiden bisher in St. Johann befin-

denen konfessionellen Volksschulen mit Genehmigung der Regierung in eine konfessionell gemischte verwandelt worden. Dieses löbliche Beispiel wird nicht ohne Einfluß für die ganze Saargegend bleiben. In der großen Bergmanns-Ortschaft Dudweiler ist man bereits daran gegangen, die dortigen beiden konfessionellen Kleinkinder-Schulen — die eine derselben wurde von Nonnen geleitet, die andere war evangelisch — in Konfessionslose zu verwandeln. Die Initiative dazu ist von der dortigen Knappschaft ausgegangen, die meisten Kinder in Dudweiler sind Bergmanns-Kinder. Die Konfessionsschule ist bereits geschlossen und die frommen Schwestern haben Dudweiler verlassen, zur großen Freude aller derjenigen, welche den Samen kennen, der von den Nonnen in das Kinderherz gestreut wurde. Der beste Beweis für die verwerfliche Thätigkeit der Schulschwestern haben die im Ranchefer des Elsaß, in Mülhausen, von den französisirten Damen der Großindustriellen ins Leben gerufenen Salles d'Altes geliefert. — In Ottweiler wird demnächst eine Handwerker-Fortbildungsschule gegründet werden. — Das Kreisblatt für den Kreis Saarbrücken publizirt das Ausweisungsbekret, welches gegen den renitenten Pastor Baurg erlassen worden

ist. Derselbe ist bekanntlich aus dem Deutschen Reich ausgewiesen und nach Luxemburg gebracht worden, weil er trotz wiederholter Bestrafungen nicht aufhörte, die Staatsgesetze zum Trotz Amtshandlungen vorzunehmen. — In Folge der in den letzten Tagen stattgehabten Regengüsse ist die Saar stark angeschwollen, die Mies bei Brunfingen sogar schon mehrere Fuß aus ihren Ufern getreten. Der neuliche Eisgang veranlaßte mehrere Schiffsunfälle, in Folge deren die hiesige Handelskammer wiederholt bei der Regierung dahin vorstellig geworden ist, daß ehebaldigst für Errichtung eines zweiten Hafens Sorge getragen werde, welcher den Schiffen völlige Sicherheit biete. — Am 21. d. M. zog über St. Wendel ein schweres Gewitter dahin, der Blitz schlug mehrere Male in den Thurm der katholischen Kirche und zündete, doch gelang es, des Feuers Herr zu werden. — Wie das „Saarlouiser Journal“ Namens der Steuerbehörde in Saarlouis bekannt macht, sind die preussischen Steuerklassen angewiesen worden, nicht allein die preussischen Bier- und Zweifelnig-Städte, sondern alle derartigen Mägen einzuziehen, dafern sie nur deutschen Gepräges sind.

**Handel und Verkehr.**

**Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.**

**Handelsberichte.**

Berlin, 25. Jan. Schlußbericht. Weizen per Januar —, per April-Mai 184.50. Roggen per Januar 156.—, per April-Mai 148.50. Rüböl per Januar 54.—, per April-Mai 55.10. Spiritus per Januar 55.40, per April-Mai 57.20. Hafer per Januar —, per April-Mai 171.50.

Köln, 25. Jan. (Schlußbericht.) Weizen fest, effekt. hiesiger 20.25, effektiv fremder 20.—, per März 19.40, per Mai 19.—. Roggen fest, effektiv 19.50, per März 18.40, per Mai 18.20. Rüböl effektiv 29.50, per Mai 30.10, per Okt. 31.40.

Hamburg, 25. Jan. Schlußbericht. Weizen fest, per Januar-Februar 186 G., per April-Mai 187 G., per Mai-Juni 188 G. Roggen fest, per Januar-Februar 154 G., per April-Mai 149 G., per Mai-Juni 148 G.

Mainz, 25. Jan. Weizen unverb., per März 19.80, per Mai 19.65. Roggen fest, per März 16.10, per Mai 15.65. Hafer fest, per März 18.95, per Mai 18.50. Rüböl behauptet, per Mai 30.70, per Oktober 31.75.

Paris, 25. Jan. Rüböl per Januar 75.25, per März-April 76.25, per Mai-August 77.25. Wehl, 8 Met., per Januar 54.—, per März-April 53.50, per Mai-August 55.25. Weizen per Januar 25.50, per März-April 25.50, per Mai-August 26.—. Roggen per Januar 19.50, per März-April 19.50. Spiritus per Jan. 53.—. Zucker 53.50.

Amsterdam, 25. Jan. Weizen loco geschäftlos, per März 263 per Mai 267, per Novbr. 277. Roggen loco unveränd., per März

187 1/2, per Mai 183, per Juli —, per Okt. 185 1/2. Rüböl loco 32 1/2, per Frühjahr 32 1/2, per Herbst 34 1/2. Raps loco —, per Frühjahr 350, per Herbst 361.

Antwerpen, 25. Jan. (Frankf. Ztg.) Petroleum fester raff. 26 1/2, per Januar 26 1/2, per Febr. 26 1/2, per März 26 1/2, per April 26 1/2, per Sept. 29.—. Hante 3427 B. verkauft. Raff. 500 B. Jan. 517 G. Schmalz Wilcox kurze Lieferung 38 1/2, Abholung Januar 37 1/2 Brief. Ribensunder 55. Gefalteter Reis gefragter 7 1/2, bis 7 1/2 behält. Moser Hopfen 175 Brief. Getreide ruhig.

London, 24. Jan. (Handelsbericht der Woche.) Die Abundanz des Goldes hat die Woche über eher zu als abgenommen. Aber nichtbedeutender deuten viele Anzeichen darauf hin, daß diese Abundanz nicht lange mehr dauern wird. Die Bank in erster Reihe hat den Discount nicht wieder herabgesetzt, obwohl dem Bankausweise zufolge sie schon am vorigen Donnerstag 7 1/2 % harte Deduktion der Ratsiva noch fester geworden ist, und unter gewöhnlichen Verhältnissen eine Reduktion um wenigstens 1/2 % ganz zweifellos vorgenommen worden wäre. Die fremden Wechselkurse sind außerdem gefallen und eine bemerkenswerthe Nachfrage nach Gold zu Exportzwecken hat sich eingestellt. Der offene Markt endlich, der den größten Eifer betätigte, kurze Wechsel zu den günstigsten Raten (3 1/2—3 3/8 % für gutes Dreimonatspapier, während kürzere Darlehen à 2 % selbst bewerkstelligt wurden) zu escomptiren, war langen Wechseln gegenüber sehr zurückhaltend. Die Fondsbörse zeigte beharrlich eine matte Tendenz, welche verursacht wurde durch die politische Krisis in Frankreich und die natürliche Mattigkeit auf der Pariser Börse, durch die türkisch-montenegroische Affäre, sowie durch mehrere andere ungünstige Spezialursachen. Am meisten litten ausländische Fonds und unter diesen am meisten Türken, welche nicht nur von der Kriegsgeschichte, sondern auch von dem konträrthigen Verhalten der Porte der ottomanischen Bank gegenüber affizirt wurden. Gegen Schluß der Woche jedoch erhob sich die Stimmung und eine festere Tendenz wurde durch das

Ercheinen von Käufern erzeugt, denen die Kurse verhältnißmäßig niedrig standen. Das Ereigniß der Woche ist die brasilianische Anleihe, die vielfach überzeichnet wurde; bei dem Kredit der brasilian. Regierung und den günstigen Bedingungen kein großes Wunderwerk.

London, 25. Jan. Getreidemarkt. Schluß. Schlechter englischer Weizen unverändert, fremder Weizen beinahe unverändert, Mehl fest, Hafer 6 d. höher. Zufuhren: Weizen 28,183, Gerste 26,536, Hafer 1035 D. Wetter: Sturm und Unruhe.

Liverpool, 25. Jan. Baumwollmarkt. Umsatz: 12,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 2000 Ballen. Upland 7 1/2. Orleans 7 1/2.

New-York, 23. Jan. Goldagio 112 1/2. London 4.87. Baumwolle middl. Upland 15 1/2, es. Petroleum Standard white 12 es. Mehl extra State D. 4.90. Rother Frühjahrweizen D. 1.22. Schmalz, Marke Wilcox 14 1/2. Speck 10 1/4. Baumwoll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 16,000, Export nach England 11,000, nach dem Kontinent 12,000 Ballen.

**Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.**

Januar	Barometer	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
25. Morgs. 2 Uhr	740.2	+ 7.2	77	SW.	w. bew.	—
„ Nachs. 9 „	742.3	+ 4.2	83	„	flar	—
26. Morgs. 7 Uhr	749.1	+ 4.4	88	„	f. bew.	—

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kreyhschmar in Karlsruhe.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

**Ladungsverfügungen.**

D.304. Nr. 564. Eppingen. J. S. der Elisabeth Walch von Gemmingen gegen Georg Müller von da, wegen Forderung.

a. von 20 fl. nebst 5 Proz. Zinsen seit 6. Juni 1873, herrührend aus Darlehen vom 6. Juni 1861; b. von 30 fl. nebst 5 Proz. Zinsen seit 3. Septbr. 1873, herrührend aus Darlehen vom 3. Septbr. 1862, ergeht auf Ansuchen des klagenden Theils Befehl:

Bedingter Zahlbefehl. Dem beklagten Theile wird aufgegeben, binnen 14 Tagen entweder den klagenden Theil durch Zahlung der im Betreff bezeichneten Forderung zu befriedigen oder zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, widrigenfalls auf Anrufen des klagenden Theiles die Forderung für zugestanden erklärt würde.

Das Verlangen gerichtlicher Verhandlung kann entweder bei Zustellung dieses Befehls dem Gerichtboten oder innerhalb der gegebenen Frist mündlich oder schriftlich bei Gericht erklärt werden. Dies wird dem klagenden Theile mit der Auflage eröffnet, einen am Ort des Gerichts wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, am Sitzungsort des Gerichts angeschlagen werden sollen.

Eppingen, den 20. Januar 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Kugler.

**Öffentliche Aushandlungen.**

D.290. Nr. 1216. Emmendingen. Mathias Boos Jg. von Weisweil hat vorgetragen, daß er aus der Erbtheilung des Michael Buchmüller von da am 15. Juli 1873 ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schoppen, 2 Nr. 11 Meter Garten und 6 Nr. 84 Meter Hans- und Hofplatz oben im Dorfe Weisweil, neben Friedrich Oeler und Mehger Jakob Engler gelegen, erbsigert habe, und daß der Gemeinderath von Weisweil wegen Mangels eines Eintrags im Grundbuch die Gemähr herbeizuge. Mathias Boos jung hat die Einleitung des Aufforderungsverfahrens beantragt.

Mit Bezug auf § 686 — 889 B.O. werden alle diejenigen, die an genanntem Grundstücke im Grund- und Handbuch nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 2 Monaten anher geltend zu machen, widrigenfalls diese Rechte dem neuen Erwerber Mathias Boos Jg. gegenüber für erloschen erklärt werden.

Emmendingen, den 16. Januar 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Buisson.

D.306. Nr. 540. Wolfach. Drechsler Simon Kalltenbach von Untach hat laut vorgelegter notarieller Vertragsurkunde vom 10. Januar 1873, von Dreher Christian Blum folgende Liegenschaften käuflich erworben:

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus unter

einem Dache, auf dem Knappacker zu Untach;

2. einen besonders stehenden Badofen, zu 1/2;

3. einen Pumpbrunnen, zu 1/2;

4. einen Garten auf dem Knappacker, Alles Gemarkung Untach gelegen.

Der Gemeinderath zu Untach weigert wegen mangelnden Grundbucheintrags die Gewährung, weshalb alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde dingliche, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an obige Liegenschaften zu haben vermeinen, aufgefordert werden, solche binnen vier Wochen anher geltend zu machen, widrigenfalls alle jene Rechte Dritter dem Aufforderungssteller gegenüber für erloschen erklärt werden würden.

Wolfach, den 22. Januar 1875. Großh. bad. Amtsgericht. K. Koflunt.

Seubert. D.287. Nr. 955. Mülheim. Da bezüglich der im diesseitigen Auftrage vom 23. Oktober 1874 genannten Rechtschäft keine Ansprüche darüber angemeldet wurden, werden alle etwa bestehenden Ansprüche dem neuen Erwerber Benjamin Böhler von Kiel gegenüber für erloschen erklärt.

Mülheim, den 19. Januar 1875. Großh. bad. Amtsgericht. D. v. Storchhor.

Könige. D.324. Nr. 1392. Karlsruhe. Alle diejenigen, welche in der Gant des Kaufmanns G. Schickendanz von hier die Anmeldung ihrer Ansprüche an die Masse unterlassen haben, werden von demselben ausgeschlossen.

Karlsruhe, den 8. Januar 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Eisen.

W. Frank. D.291. Nr. 320. Waldkirch. Die Gant gegen die Firma Thoma u. Gutsell gegen das Privatvermögen der Inhaber derselben Gallus Thoma von Freiburg und Stefan Gutsell in Kollnau betr. Beschluß: Waisrichter Franz Josef Kieder von Kollnau wurde heute an Stelle des Anselm Schäfer in Kollnau als Massepfleger in obiger Gant aufgestellt.

Waldkirch, den 21. Januar 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Speit.

D.281. Nr. 663. Raffatt. Die Gant des Strohhutfabrikanten J. Schmidt von hier betreffend.

1. Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hienit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

2. Auf Grund des § 1060 Pr.Ord. wird die Ehefrau des Gantmanns, Antonie, geb. Brecht, von hier, ermächtigt, ihr Vermögen von jenem ihres Ehemannes abzugeben.

Raffatt, den 13. Januar 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Passl.

Berschollenheitsverfahren. D.309. I. Nr. 782. Bahl. Die Berschollenheit der Maria

J. J. und Franziska Störk von Steinbach betr.

Beschluß. Maria Josefa Störk und Franziska Störk von Steinbach sind vor länger als 20 Jahren nach Amerika ausgewandert und haben seither nichts mehr von sich hören lassen. Dieselben werden aufgefordert, innerhalb Jahresfrist Nachricht von ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsort zu geben, widrigenfalls sie für verstorben erklärt und ihr Vermögen ihren nächstblühenden Erben in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Bahl, den 18. Januar 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Jacobi.

Erbeinweihungen. D.302. Nr. 378. Oberkirch. Da auf die diesseitige Aufforderung vom 24. Oktober v. J., Nr. 6587, keine Einsprache erhoben worden ist, so wird die Wittve des Landwirths Josef Haas l. von Hergarten, Luigarde, geb. Heptig, in die Gemähr des Nachlasses ihres Ehemannes eingeseht.

Oberkirch, den 21. Januar 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Schönle.

B. Köhler. D.285.3. Nr. 465. Raffatt. Die Wittve des Gervas El, Luise, geb. Klein von Durmerheim, hat um Einsetzung in die Gemähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen werden, binnen zwei Monaten Einsprache erhoben wird.

Raffatt, den 19. Januar 1875. Großh. bad. Amtsgericht. v. Weiler.

J. Kuhn. Erbeinweihungen. D.284. Freiburg. Christian Kelter und Katharina, geb. Kelter, Wittve des Jakob Spittler, von Haslach, welche nach Amerika ausgewandert und deren Aufenthaltsort unbekannt sind, werden hienit zur Vermögensaufnahme und Theilungsverhandlung auf Abbieben der Katharina, geb. Spoth, von Haslach, Wittve des Jakob Reubold, mit Frist von drei Monaten mit dem Anfügen vorgeladen, daß im Falle ihres Nichterscheins ihr Erbtetrennis denen wird zugestimmt werden, welchen es zuläme, wenn sie zur Zeit des Erbansalles nicht mehr am Leben gewesen wären.

Freiburg, den 20. Januar 1875. B. Schlerath, Großh. Notar.

Handelsregister-Einträge. D.289. Nr. 600. Wolfach. Die Führung des Handelsregisters wurde heute eingetragen:

Prokuratör Herr Wilhelm Alt in Frankfurt a. M. ist gestorben. Den Herren Otto Lattmann und Karl Wirth in Frankfurt a. M. ist neben dem Herrn Dr. Gustav Rumpf, Chemiker, daselbst Collector-Präsident in der Art ertheilt worden, daß je zwei dieser drei Prokuristen berechtigt sind, vereint die Gesellschaft: „Berein für chemische Industrie in Mainz“ zu vertreten

und für die Firma zu zeichnen. Wolfach, den 21. Januar 1875. Großh. bad. Amtsgericht. K. Koflunt.

Strafrechtspflege. Ladungen und Fahndungen. D.326. Nr. 1599. Freiburg. August von Davans von Heidelberg, zuletzt Buchhalter bei der Rheinischen Kreditbank, ist der Urkundenfälschung mittelst Gebrauchs einer Eisenbahn-Freikarte angeklagt und hat sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Derselbe wird hiermit zur Fahndung ausgeschrieben und aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis werde gefällt werden.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt. Freiburg, den 21. Januar 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Reich.

D.327. Nr. 1776. Freiburg. Theodor Sturm, 35 Jahre alt, verheiratheter Maurer von hier, ist eines am 22. Dezember v. J. im wiederholten Rückfalle verübten Diebstahls angeklagt und hat sich geflüchtet.

Derselbe wird zur Fahndung ausgeschrieben und aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis werde gefällt werden.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt. Freiburg, den 21. Januar 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Reich.

Urtheilsverhandlungen. D.311. Nr. 168. Freiburg. J. K. S.

Franz Julius Biederer von Tauberbischofsheim, wegen Unterschlagung zu Recht erkannt:

Franz Julius Biederer von Tauberbischofsheim sei der Unterschlagung von 600 fl. zum Nachtheil des Fürstlich Fürstbergischen Domänenraths für schuldig zu erklären, und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von einem Jahr, sowie in die Kosten des Strafverfahrens und Strafverurtheilung zu verurtheilen. Auch sei gegen denselben auf Verluß der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren zu erkennen. Endlich sei derselbe schuldig, an die Fürstlich Fürstbergische Domänenkanzlei in Donaueschingen 1028 Mark 57 Pf. nebst 5 Proz. Zins vom 1. Juli 1874 binnen 4 Wochen bei Zwangsverurtheilung zu zahlen.

B. R. W. Dies wird dem klagenden Angeklagten hienit öffentlich verkündigt. Freiburg, den 14. Januar 1875. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Etzhammer. v. Hillern. Eisenlohr.

D.292. Nr. 591. Breisach. J. H. S. gegen

Reverend Nepomuk Wäß von Rothweil, wegen unerlaubter Auswanderung.

Recht erkannt: wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:

Urtheil: Reverend Nepomuk Wäß von Rothweil ist der unerlaubten Auswanderung für schuldig zu erklären, und deßhalb zu einer Geldstrafe von 20 Thalern, sowie zur Tragung der Kosten zu verurtheilen.

B. R. W. Breisach, den 12. Januar 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Wößner.

Mayer. D.293. Nr. 589. Breisach. Reverend Albert Birmeit von Zhringen wurde durch diesseitiges Erkenntnis vom Heutigen wegen unerlaubter Auswanderung zu einer Geldstrafe von 20 Thalern, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt, was hienit veröffentlicht wird.

Breischach, den 12. Januar 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Wößner.

D.285. Nr. 806. Offenburg. Wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:

Der Angeklagte Unteroffizier Eduard Maier von Gengenbach sei von der Anklage wegen unerlaubter Auswanderung und den Kosten freizusprechen.

B. R. W. Dies wird wegen Abwesenheit des Angeklagten mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß, weil Verjährung angenommen wurde, Großh. Begütigamt den Recurs angezeigt hat.

So geschähen, Offenburg, den 9. Januar 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Jungmanns.

**Verm. Bekanntmachungen.**

N. 979. I. Berghausen. Solzversteigerung.

Am Montag den 1. Febr. d. J. versteigere ich in dem Grundb. v. St. Andree'schen Strangenbergwald auf der Gemarkung von Södingen mit Borgfrist von 8 Monaten nachbenanntes Holz:

9 Stämme buchenes Kuchholz, 87 Ster buchene Scheiter und Prügel, 2 Ster gemischte Prügel, 19 Ster buchenes Stodholz, 1809 Stüd buchene Wellen und 1 Ross Schlagraum.

Zulammenkunft ist Morgens 9 Uhr auf dem Schlag Berghausen, den 23. Januar 1875. G. a. m. e. r., Bezirksförster.

Zu verkaufen. N. 974. 2. Ein fehlerfreies Reispferd, arabischer Abstammung, 8 Jahre alt, militärformig und fein geritten, ist in Germersheim billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.